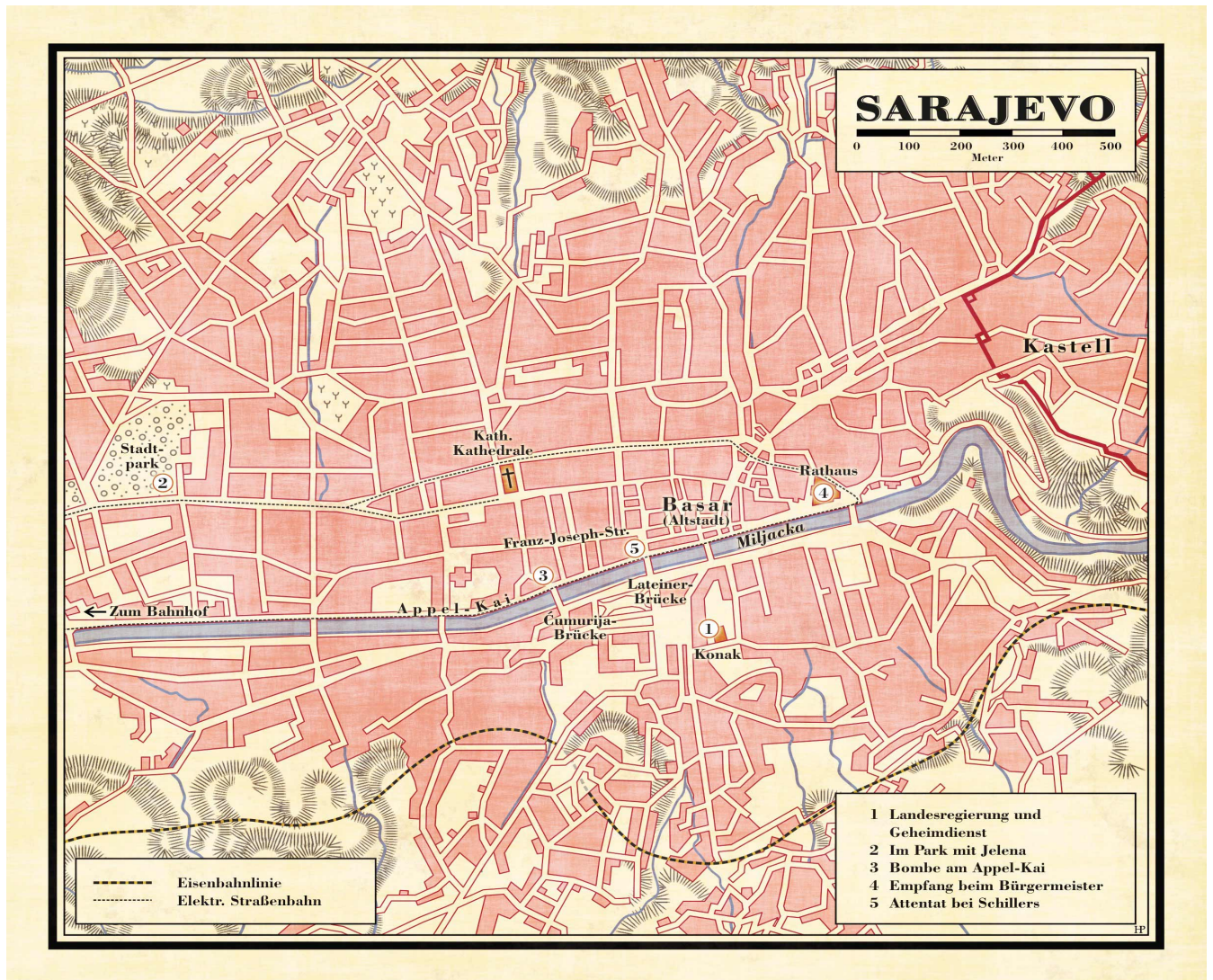


Stadtplan Sarajevo 1914



© Dr. Helmut Pesch, Köln

Glossar

Amselfeld/Schlacht auf dem Amselfeld – legendäre Schlacht zwischen Serben und Türken im Jahre 1389, in der die Serben sich durch besonderen Heldenmut auszeichneten, was aber nicht verhinderte, dass sie sich den Osmanen letztendlich unterwerfen mussten.

Bašaršija – Basar und historisches Stadtzentrum von Sarajevo.

Bey (oder Beg) – türkischer Herrscher und Adelstitel.

Blessiertenwagen – zur Versorgung der Verwundeten bei Kriegseinsätzen.

Dragoman – Übersetzer und sprachlich versierter Reiseführer im Nahen Osten, oft auch mit diplomatischen Aufgaben betraut.

Evidenzbüro - Zentrale des militärischen Nachrichtendienstes der österreichisch-ungarischen Monarchie

Feredza – langes türkisches Frauengewand mit oder ohne Gesichtverschleierung

Fez – früher im Orient und auf dem Balkan weit verbreitete Kopfbedeckung für Männer in der Form eines Kegelstumpfes aus rotem Filz mit Quaste.

Freischärler – militärischer Freiwilligenverband, der nicht der regulären Armee untersteht.

Gemeindegeregent – Gemeindeverwalter

Hagenbund – eine um 1900 gegründete Vereinigung bildender Künstler

Karriereoffizier - Berufsoffizier

Komitatschi – serbische Freischärler, auch Tschetniks genannt, kämpften gegen die Türken, später auch im ersten Weltkrieg

Konak – ist der ursprünglich osmanische Gouverneurssitz von Sarajevo, den nachfolgend auch die Österreicher als Verwaltungssitz übernahmen.

Mlada Bosna – serbisch nationalistische Vereinigung von Schülern und Studenten in Bosnien

75mm-Škoda-Gebirgsgeschütz - eine von Škoda hergestellte Haubitze des Heeres Österreich-Ungarns im Ersten Weltkrieg

Morganatische Ehe – eine Eheschließung des Adels, bei der ein Ehepartner – meistens die Frau – von niederem Stand war und bei der Nachkommen in der Regel nicht erbberechtigt und von der Thronfolge ausgeschlossen waren.

Muezzin – Ausrufer, der die Muslime zum Gebet ruft.

Narentabahn – schmalspurige Bahnstrecke von Sarajevo bis Metkovic, später bis zur Adria verlängert.

Narodna Odbrana – eine serbisch nationalistische Organisation zum Schutz der ethnischen Serben in den seit 1908 durch Österreich-Ungarn annektierten Gebieten.

Panslawismus – allslawische Bewegung mit dem Ziel einer kulturellen, religiösen und politischen Einheit aller Slawen, besonders auch der Südslawen.

Persenning – (Seemannssprache) imprägniertes Gewebe als wasserfeste Abdeckung.

Piedestal – ein aufwendig gestalteter Sockel, oft für Statuen.

Die Schwarze Hand – nationalistischer serbischer Geheimbund, der auch mit terroristischen Mitteln für ein Großserbien kämpfte.

Trainkolonnen – militärische logistische Versorgungskolonnen mit Fuhrwerken, Motorfahrzeugen oder Maultierzügen (im Gebirge)

Tschetnik – Freischärler (siehe Komitatschi)

Vidovdan – Gedenktag des Heiligen Veit und bei den Serben gleichzeitig Gedenktag der Schlacht auf dem Amselfeld.

Winch – eine mechanische, auch motorisierte Seilwinde.

Woiwode – ein slawischer Heerführer und Fürst, auch ein Adelstitel.

Personenverzeichnis

Die mit Stern (*) gekennzeichneten Figuren sind fiktiv.

AUS DEM UMFELD DES THRONFOLGERS

Franz Ferdinand von Österreich-Este, Thronfolger Österreich-Ungarns

Sophie Herzogin von Hohenberg, dessen Gemahlin

Sophie, ihre gemeinsame Tochter, genannt Pinkie

Maximilian, ihr Sohn

Ernst, ihr jüngster Sohn, genannt Bululu

Franz Janacek, Jagdgehilfe Franz Ferdinands, später sein Oberhofmeister

Gertrude von Prittwitz*, Baronin, begleitet Sophie auf der Reise

DIE VERSCHWÖRER

Gavrilo Princip, der Todesschütze von Sarajevo

Nedeljko Čabrinović, Druckereigehilfe und Bombenwerfer

Trifko Grabež, arbeitsloser Sohn eines orthodoxen Priesters

Danilo Ilić, Lehrer, Journalist und Mitglied der Schwarzen Hand

Vojislav Tankosić, Major der serbischen Armee

Dragutin Dimitirević, genannt Apis, Oberst und Chef des serbischen Geheimdienstes und Führer der Schwarzen Hand

Milan Ciganović, alias Pavle, Ausbilder von Gavrilo, Nedeljko und Trifko, Bahnangestellter und Mitglied der Schwarzen Hand

Muhamed Mehmedbašić, Schreiner und Mitglied der Schwarzen Hand

Vaso Čubrilović, Schüler, später jugoslawischer Politiker

Vejko Čubrilović, Lehrer und Mitglied der Schwarzen Hand

Cvetko Popović, Student

Miško Jovanović, Fahrer der vier Attentäter

Ivo Kranjčević, Bauer

VERTRETER DER STAATSMACHT

Rudolf A. Markovic*, Major beim österreichisch-ungarischen Geheimdienst in Sarajevo

Heribert Simon*, Hauptmann, Markovic' Stellvertreter

Oskar Potiorek, Feldzeugmeister, Landeschef von Bosnien-Herzegowina, Militärgouverneur

Edmund Gede, Polizeikommissär von Bosnien & Herzegowina

Karl Mayerhoffer, Polizeichef von Sarajevo

Fehim Effendi Čurčić, ziviler Bürgermeister von Sarajevo

Franz Conrad von Hötzendorf, Chef des Generalstabs von Österreich-Ungarn

Oskar von Hranilović-Cvetassin, Leiter des Evidenzbüros

Wilhelm Södermann*, Geheimdienststellenleiter in Belgrad, offiziell Kulturattaché

Nikola Pašić, Premierminister von Serbien

Mihailović*, Innenminister von Serbien

Jovan Jovanović, serbischer Gesandter in Wien

Graf Harrach, Adjutant des Erzherzogs

Leopold Lojka, Fahrer des Todeswagens

SONSTIGE

Svetlana Marić*, Bordellbesitzerin in Sarajevo

Vukosava Čabrinović, Nedeljkos Schwester

Jelena Milišić, ehemalige Schulkameradin Gavrilos

Anmerkungen des Autors

Nationalismus, Hybris und Selbstüberschätzung, die Idee, man könne seine nationalen Interessen durch einen schnellen Militärschlag durchsetzen wie zu Zeiten Bismarcks, Revanchismus auf französischer Seite, das komplizierte Bündnisgeflecht und das Wettrüsten der Großmächte – all dies hat zur Katastrophe des Ersten Weltkriegs geführt, zu einem Krieg, der das 20. Jahrhundert maßgeblich geprägt hat. Schließlich hat dieser Konflikt die spätere Entstehung des Hitlerregimes begünstigt und somit auch den Zweiten Weltkrieg.

Die Balkanhalbinsel war durch die türkischen Eroberungen des 14. und 15. Jahrhunderts Teil des osmanischen Reichs geworden. In Bosnien waren besonders viele zum Islam übergetreten, weshalb die Provinz eine Sonderstellung innehatte. Lange Zeit herrschte eine friedliche Koexistenz zwischen Katholiken, Orthodoxen, Juden und Muslimen.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts jedoch, besonders nach verlorenen Kriegen gegen Russland, begann die Stärke des osmanischen Reichs zu bröckeln. Anfang des 19. Jahrhunderts kam es überall auf dem Balkan zu einem nationalistischen Erwachen und zu Aufständen der christlichen und slawischen Bevölkerung. Zunächst in Serbien, in Griechenland und in Rumänien, später auch in Bosnien und der Herzegowina, in Bulgarien und Montenegro. Russland unterstützte die entstehenden panslawischen Bewegungen auf dem Balkan, zumal es selbst starkes Interesse an einem Zugang zum Mittelmeer hatte.

1875 brachen in der Herzegowina und Bosnien Aufstände der christlichen Bevölkerung gegen die türkische Herrschaft aus. Dies führte zu einem serbisch-osmanischen Krieg, den die Osmanen gewannen. Sie nahmen an den Aufständischen blutige Rache. Das führte zu Einmischungen der Großmächte auf dem Balkan, die jeweils ihre eigenen Interessen durchsetzen wollten. Russland erklärte den Türken den Krieg, unterstützt von Truppen aus Serbien, Rumänien und Montenegro und bulgarischen Freiwilligen. Dieser Krieg führte zu weiteren Gebietsverlusten der Türken, allerdings auch zum Eingreifen der anderen europäischen Großmächte, denen eine Stärkung Russlands auf dem Balkan ein Dorn im Auge war.

1878 kam es zu Friedensverhandlungen und zum Berliner Kongress der Großmächte unter Führung Bismarcks, da Deutschland keine Interessen auf dem Balkan vertrat und als neutral galt. Man einigte sich mit Türken und Russen auf die Unabhängigkeit Serbiens, Montenegros und Rumäniens und auf eine weitgehende Autonomie Bulgariens. Zypern ging an England, Bosnien und die Herzegowina wurden unter österreichische Verwaltung gestellt und im Jahre 1908 annektiert.

Durch die österreichisch-ungarische Verwaltung kam Kapital und Modernisierung nach Bosnien, was von vielen begrüßt wurde, die ethnischen und nationalistischen Konflikte aber nicht löste. Der Balkan blieb auch nach den Weltkriegen ein ewiger Krisenherd. Und Bosnien ganz besonders.

Das Attentat von Sarajevo ist natürlich nicht der Grund für den Ersten Weltkrieg, aber doch der zündende Funke, der den Großbrand ausgelöste. Wie es zu dem Attentat kam, ist ebenso packend wie tragisch. Es gibt viele Sachbücher zu diesem Thema, aber nur ein guter Roman kann einem die Gefühle der beteiligten Menschen wirklich näherbringen und das persönliche Drama, wie sie es möglicherweise erlebt haben.

Da die Ereignisse, die zum Attentat von Sarajevo führten, wie ein Thriller abliefen, habe ich diese Erzählform gewählt und den Fokus auf die letzten sieben Tage bis zum Attentat gelegt. Erzählt habe ich aus der Perspektive des erzherzoglichen Ehepaars, das sich nach Sarajevo aufmacht; aus der Perspektive der Attentäter, von ihrer Vorbereitung und geheimen Reise durch den „Tunnel“, um sich und ihre Waffen nach Bosnien zu schmuggeln; schließlich auch aus der Perspektive eines - fiktiven - Geheimdienstoffiziers, der der Sache auf die Spur kommt, dem es im letzten Moment aber doch nicht gelingt, die Katastrophe zu verhindern.

Major Markovic, Hauptmann Simon und die Bordellbesitzerin Svjetlana sind also erfundene Figuren. Ich brauchte sie und ihre Handlungen, um dem Geschehen noch mehr Spannung und Würze einzuhauchen. In Wirklichkeit hat wohl niemand, weder die Polizei noch der Geheimdienst, geahnt, was an jenem schicksalhaften 28. Juni passieren würde – außer den Verschwörern und Drahtziehern des Attentats.

Abgesehen von diesen fiktiven Elementen um Markovic, Simon und Svetlana haben sich die Ereignisse von Sarajevo tatsächlich so abgespielt wie im Roman beschrieben. Heutzutage schüttelt man den Kopf über das unvernünftige Verhalten der Verantwortlichen, für die Ehrgeiz, Ehre und Haltung wichtiger waren als Sicherheit. Besonders wenn man bedenkt, wie reisende Politiker heutzutage geschützt werden. Dazu kam der böse Zufall, ohne den das Attentat trotz allem nicht erfolgreich gewesen wäre.

Thronfolger Franz Ferdinand war wegen seiner oft schroffen Art in der Öffentlichkeit nicht besonders beliebt. Er mag tatsächlich ein Jagdfanatiker und Konservativer mit spießigem Kunstverständnis gewesen sein, und doch hatte er einen besseren Durchblick als mancher Zeitgenosse, was die Lage in Europa betraf. Er und seine Sophie liebten sich und führten ein etwas abgeschiedenes, aber liebevolles Familienleben. Auch dies sollte im Roman zum Ausdruck kommen.

Die Attentäter habe ich nicht als finstere Bösewichte dargestellt, sondern als von der Gesellschaft marginalisierte junge Männer, die aus gut gemeinter Verblendung handeln, die glauben, das Richtige zu tun, und bereit sind, dafür ihr Leben zu geben. Wir kennen das aus unserer Gegenwart. Die schlimmsten Grausamkeiten der Geschichte wurden oft von Menschen begangen, denen man zuvor eingeredet hat, sie täten es zum Wohle der Nation, ihrer Religion oder irgendeiner anderen Ideologie.

Zeitzeugen berichten, dass der Kaiser den Tod seines Neffen recht gleichmütig aufgenommen hat.

Nach einer ersten erschütterten Reaktion soll er gesagt haben: „Der Allmächtige lässt sich nicht herausfordern! Eine höhere Gewalt hat wieder jene Ordnung hergestellt, die ich leider nicht zu erhalten vermochte.“ Gemeint war die nicht standesgemäße Ehe des Thronfolgers, die Franz Joseph immer für ein Übel und einen Verstoß gegen die habsburgische Monarchie gehalten hat.

Onkel und Neffe haben sich auch in anderen Dingen nicht besonders gut verstanden - Franz Joseph hielt an allem Althergebrachten fest, Franz Ferdinand war dagegen ein reaktionärer Modernisierer. Er war politisch konservativ, gleichzeitig bemüht, Staat und Armee ins zwanzigste Jahrhundert zu führen. Nach seinem Ableben wurde Karl, der Sohn des schönen Otto, der an Syphilis gestorben war, zum neuen Thronfolger ernannt. Von ihm hielt der Kaiser mehr. „Nun ist für mich eine große Sorge weniger“, soll er gesagt haben. Auch verwehrte er den beiden Verstorbenen ein Staatsbegräbnis, was in der Öffentlichkeit viel Ärgernis erregte.

Mit der Versicherung voller Unterstützung aus Berlin im Rücken verlangte Wien von der serbischen Regierung ultimativ die vollständige Untersuchung der Umstände des Attentats. Österreich sollte an dieser Untersuchung ausdrücklich beteiligt sein. Als dies abgelehnt wurde, erklärte Österreich-Ungarn Serbien den Krieg. Damit begann der Erste Weltkrieg.

Oskar Potiorek gelang es, sämtliche Kritik an seiner Vorgehensweise aus dem Weg zu räumen. Er wurde vom Kaiser für seine angeblichen Sicherheitsvorkehrungen sogar noch belobigt und bei Kriegsausbruch zum Oberbefehlshaber der Balkanstreitkräfte der Doppelmonarchie gegen Serbien ernannt.

Kaiser Franz Joseph erlebte das Ende des Kriegs nicht mehr. Er starb im November 1916 im Alter von 86 Jahren an einer Lungenentzündung. Sein Nachfolger, Karl I., konnte sich seiner Herrschaft nur kurz erfreuen: Ende 1918 war die Auflösung der Donaumonarchie nicht mehr aufzuhalten, im November musste er abdanken.

Die Kinder des ermordeten Thronfolgerpaares, Sophie, Maximilian und Ernst, kamen nach dem Tod der Eltern in die Obhut ihrer Tante, Henriette von Chotek. Ihre Adelstitel durften sie behalten. Sämtliche Besitztümer der Familie in Tschechien gingen ihnen nach dem Krieg jedoch verloren. Max und Ernst wurden zeitweilig im Konzentrationslager Dachau gefangen gehalten, weil sie sich gegen den „Anschluss“ an Hitlerdeutschland stellten.

Da die meisten der Attentäter noch jünger als zwanzig Jahre waren, galt für sie das Jugendstrafrecht, was ihnen zwar das Urteil einer langen Festungshaft einbrachte, aber die Hinrichtung ersparte. Festungshaft, besonders Einzelhaft, war damals kein Honiglecken. Schlechtes Essen und mangelnde medizinische Versorgung führten dazu, dass sich ihr körperlicher Zustand rasch verschlechterte. Alle drei, Gavrilo Princip, Nedeljko Čabrinović und Trifko Grabež, starben im Jahr 1916 an Tuberkulose.

Cvetko Popović kam nach Kriegsende frei. Ebenso Vaso Čubrilović. Veljko, der ältere Čubrilović,

Miško Jovanović und Danilo Ilić wurden im Februar 1915 hingerichtet. Muhamed Mehmedbašić war der Einzige, der sich retten konnte. Es gelang ihm, über die Grenze nach Montenegro zu entkommen. Dort wurde er später festgenommen und sollte ausgeliefert werden. Es gelang ihm jedoch, aus dem Gefängnis zu fliehen und unterzutauchen. Er schloss sich einer paramilitärischen Tschetnik-Gruppe unter Major Tankosić an und kämpfte im Krieg. Tankosić selbst starb bei Kämpfen im Jahr 1915. Milan Ciganović, alias Pavle, wurde nie belangt.

Der serbische Regierungschef Nikola Pašić hatte tatsächlich angeordnet, die österreichische Regierung zu warnen. Sein nationalistisch eingestellter Botschafter tat es allerdings auf eine Weise, die den Zweck verfehlte. Pašić beschloss später, sich der lästigen Führungsriege der Schwarzen Hand ein für alle Mal zu entledigen. Im Jahr 1916 wurde Dragutin Dimitrijević verhaftet und wegen Beteiligung an der versuchten Ermordung des serbischen Regenten Aleksandar Karađorđević angeklagt und zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung erfolgte durch Erschießen im Juni 1917.

All das ist in der Literatur bestens dokumentiert. Ich möchte mich besonders bei den folgenden Autoren bedanken, deren Werke mir als Inspiration und Faktenquelle gedient haben:

- Greg King und Sue Woolmans, *The Assassination of the Archduke*. Dieses Buch hat mir viele Einblicke in Charakter und Familie des erzherrzoglichen Ehepaars vermitteln können, wie auch die Geschichte ihrer Liebe und die Ausgrenzung und miserable Behandlung am Wiener Hof, die Sophie über sich ergehen lassen musste.
- Gregor Mayers *Verschwörung in Sarajevo* ermöglichte mir ein besseres Verständnis der Attentäter und ihrer Motivation, besonders durch die Schilderung eines Interviews, das ein Wiener Nervenarzt mit Gavrilo Princip vor dessen Tod geführt hat.
- Besonders auch Frank Gerberts *Endstation Sarajevo*, in dem man Schritt für Schritt die Ereignisse nachlesen kann, die zum Attentat geführt haben.

Aus dramaturgischen Gründen habe ich hier und da bewusst minimale Änderungen vorgenommen, die aber am grundsätzlichen Ablauf der Geschehnisse nichts ändern. Für etwaige Fehler bin selbstverständlich nur ich zuständig und nicht die obigen Autoren.

Die hier zitierten Ausschnitte aus Artikeln der Zeit finden sich online in der Österreichischen Nationalbibliothek.

Ulf Schiewe, im Sommer 2019